

Bremer Handelsblatt

in Verbindung

mit D. Hübner's Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und
dessen Versicherungs-Zeitung.

Nº 157.

Bremen, den 13. October

1854.

Inhalt.

Die neutrale Schifffahrt. — Geld und Krise. — Englands Handel in den ersten acht Monaten. — Uebersicht der Ein- und Ausfuhr Bremens. — Münchener Industrieausstellung. — Newyorker Geldmarkt. — Die Wollenindustrie Großbritanniens. — Handelsbericht. — Verschiedene Notizen.

Beilage: Ueber Sparkassen. — Das Budget der dänischen Monarchie. — Patentgesetzgebung. — Der Robbenschlag und Fischfang in Grönland. — Versicherungswesen (Seever sicherung; Versicherungen in Memel). — Anzeigen.

Der Economist und das Recht der Neutralen.

Wir kehren heute noch einmal zu dem Artikel des "Economist" zurück, welchen wir in der letzten Nummer unsern Lesern mittheilten. Der Inhalt desselben wird um so überraschender, wenn man ihn mit anderen Vorgängen der Zeit zusammenstellt. Nordamerika hat mit Russland einen Vertrag abgeschlossen, und unterhandelt einer solchen mit Preußen, wo durch für ewige Zeiten als völkerrechtlicher Grundsatz anerkannt wird, daß neutrales Gut auf feindlichen Schiffen und feindlichem Gut auf neutralen Schiffen der Confiscation nicht unterliege. In demselben Augenblick liegt dasselbe Blatt, welches man stets gewohnt war, in der ersten Reihe der Angreifer zu sehen, wenn es den Sturm gegen veraltete Vorurtheile galt, eine Theorie dar, die es in Widerspruch mit seiner eigenen ehrenvollen Vergangenheit setzt. Amerika will die Freiheit des Meeres — James Wilson, der Mann mit dem klaren Blick, welcher noch in der letzten Parlamentssession so überzeugend bewies, daß menschliche Willkür niemals ungescraft in die natürlichen Gesetze des Verkehrs eingreift — will dem freien Elemente Fesseln anlegen. Wird es ihm diesmal gelingen, seine Collegen im englischen Ministerium auf seine Seite zu ziehen? Wir fürchten das nicht! Lord Palmerston mag es unbedenklich erachten, den Ankauf russischer Papiere durch Unterthanen seiner Königin zum Verbrechen zu stempeln; was ein Krieg mit Amerika in der jetzigen Weltlage zu bedeuten haben würde, weiß der kluge Diplomat sehr genau. Man braucht nur die Correspondenz Lord Clarendons mit Mr. Buchanan, auf die wir neulich hingewiesen, zu durchblättern, um sich überzeugt zu halten, daß die Welt das großartige Zusammendringen der damaligen Kriegsrechtspraxis zu einem nicht geringen Theil dem Wunsche des englischen Cabinets verdankt, mit den Vereinigten Staaten in Frieden zu leben. Die Erfolge der englisch-französischen Waffen, so bedeutend sie sein mögen, haben die Sachlage wahrlich nicht so verändert, daß die Westmächte das Auftreten eines neuen Feindes in ihrem Rücken als ein gleichgültiges Ereignis ansehen könnten. Frankreich hat außerdem in der diplomatischen Verhandlung so offen sich zu dem Principe des freien Handels der Neutralen bekannt, daß ein Absfall davon dem gegenwärtigen Be herrischer desselben nicht zuzutrauen ist. Deutschland besitzt freilich noch keine Armada, mit der es die Lehren des Völkerrechts auf dem Weltmeere vertheidigen könnte, und der Vertrag Amerikas mit Preußen hat, gleich dem mit Russland in dessen jekiger Bedrängnis, allerdings die hauptsächliche Bedeutung, den festen Entschluß der erstmals genannten Macht offen darzulegen. Aber Preußen kann auch auf dem Lande für die Freiheit des Meeres streiten und sobald es verstehst, seine Freundschaft wünschenswerth zu machen, ist der von ihm gebilligte Grundsatz über alle Anfechtung erhoben.

Es genügt uns aber nicht, aus der politischen Conjuratur die Unwahrscheinlichkeit der Umkehr Englands auf der zu Anfang des Krieges betretenen Bahn zu erweisen; wir folgen dem "Economist" auf das Gebiet der Theorie. Dieser Kampf hat auch seine Bedeutung, denn der Wahrheit hört zuletzt doch immer der Sieg.

Es scheint uns, daß in dem geckten Blatte niemals größere Verleugnung des Principes der Handelsfreiheit und eben darum niemals eine größere Menge von Irrthümern auf einmal stattgefunden habe.

Es wäre uns leicht, aus hundert Nummern des "Economist" die glänzendsten Argumente für die große Wahrheit zu citiren, daß das Geld eben wie jede andere Ware dahin geht, wo es am meisten gilt, und daß, wenn die Bewohner eines Landes das Geld fortführen, um dafür die Produkte eines anderen Landes auszutauschen, dies lediglich seinen Grund darin hat, daß ihnen diese Produkte nützlicher, wertvoller als dasbare Geld sind. Zu diesem Falle sind gegenwärtig die Bewohner Englands, bezüglich des russischen Hanses und des russischen Talg's.

Wenn in England das Gold selten werden, wenn die Barren aus der Bank von England nach den Gewölben der Petersburger Festung in einem Maße ziehen sollte, welches den englischen Geldmarkt in Verlegenheit bringt, so werden eben die Waarenpreise in London sinken und der Bezug von russischen Talg und Hans eben sowohl wie der anderer Waaren nachlassen, weil diese Waaren eben in dem Maße nach einem Orte gehen, als der dasselbst zu lösende Preis lohnend ist.

Wenn England jetzt nicht von Russland Hans oder Talg empfangen würde, würde es diese Artikel eben von anderen Ländern beziehen, vielleicht von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und diese würden um so viel weniger Gold nach England schicken als ihnen jene Produkte zur Bezahlung der englischen Fabrikate dienen.

Ob mehr Gold nach Russland ausgeführt, oder weniger von den Vereinigten Staaten eingeführt wird, bringt in den Kellern der englischen Bank genau dieselbe Wirkung hervor. Daß der Cours auf Petersburg in London so sehr gestiegen ist, beweist eben nur, daß in Petersburg jene Produkte, im Vergleich mit den Preisen auf andern Märkten, um so viel billiger sind daß nicht allein der teure Landtransport, sondern auch der hohe Cours bezahlt werden kann und dennoch den englischen Käufern ein Gewinn bleibt. Dies ist höchst nachtheilig für Russland, denn jene unverhältnismäßige Billigkeit macht die Production weniger lohnend, zerstört die Vermögensverhältnisse der russischen Grundbesitzer und bedroht die Lage der russischen Banken, welche den letzteren großen Vorschüsse geleistet haben. Es ist der Russe, welcher die Transportkosten und den Wechselcours bezahlt, je höher diese steigen, desto wohlfeiler muß Hans und Talg in Petersburg verkauft werden, weil sonst England aufhort, diese Produkte von dort zu beziehen.

Wenn kein Gold von England nach Russland geht, so wird die Entwertung des russischen Papiergeldes, gegenüber dem Golde, ohne Zweifel in Russland selbst einen hohen Grad erreichen, es werden aber die Papiergeldpreise aller anderen Gegenstände ebenso wie der Preis des Goldes steigen. Eine solche Steigerung hindert aber nicht die Besteitung der Kriegskosten im Inlande, denn je höher die Preise sind, welche der Produzent läßt, desto mehr kann er Steuern bezahlen. Österreich hat mehrere Jahre hindurch ebenfalls mit einer entwerteten Valuta große Heere bezahlt, die Steuern aber so erhöht, daß wenn es nicht gleichzeitig außerordentliche kostspielige Reformen in seiner Verwaltung gemacht, nicht ungeheure Eisenbahnen ausgeführt hätte, ein Deficit vielleicht gar nicht vorhanden gewesen wäre. Österreich hatte aber viele Schwierigkeiten, welche Russland zum Theil nicht hat, z. B. eine Bevölkerung in Italien, die sich der Papiervaluta zu entziehen wußte, Kämpfe bei welchen der Sieg nicht weniger als die Niederlage die Steuerkräfte schwächte, einen ununterbrochenen Verkehr mit dem Auslande, welcher fortwährend an den Unterschied zwischen Geld und Papier mahnte, ein Bedürfnis von Baarschaft, um die Schulden im Auslande, mit welchen es in Frieden war, zu verzinsen und um unentbehrliche Nahrungsmittel von dort zu beziehen.

Von allen diesen Schwierigkeiten hat Russland nur eine absolut, so lange es im Frieden mit seinen continentalen Nachbarn bleibt, das ist das Geld zur Bezinsung der auswärtigen Staatschuld. Eine Maßregel wie sie der "Economist" will, würde jene Nachbarn zu Feinden Russlands machen und daher wahrscheinlich die Bezinsung der auswärtigen Schuld der russischen Regierung nicht mehr als politisch erscheinen lassen. Ein anderes, wenn auch nicht absolutes Geldbedürfnis, veranlaßt der Bezug von Colonialwaaren, welcher aber aufhören würde, wenn, wie der "Economist" will, der indirekte Handel über Preußen u. s. w. aufhören sollte.

Die Ansichten des "Economist" sind daher nicht allein volkswirtschaftlich falsch, sondern auch politisch unzweckmäßig. Ihre Verwirklichung würde den Engländern den Vortheil entziehen, da zu kaufen, wo es am billigsten

ist, sie würde den Geldabfluß aus England vergrößern, 1. weil nach anderen Orten, wo die sogenannten russischen Produkte teurer sind, natürlich auch mehr Geld für dieselben gesucht werden müßte, 2. weil die jetzt geschmälerte Ausfuhr englischer Fabrikate nach Russland via Preußen gänzlich aufhören, drittens, weil Russland einen Vorwand hätte, die Vergütung seiner auswärtigen Staatschuld einzustellen. Sie würde, wie einst die Continentalsperrre in Deutschland, einerseits das russische Volk von manchen Genüssen entwöhnen, andererseits die Errichtung von Fabriken hervorrufen, deren Erhaltung im Frieden der Vorwand sein würde, durch Verschärfung des Schutzsystems die Verkehrsverhinderung gegen die ganze Welt aufrecht zu erhalten, welche jetzt der Welt als Kriegsmaßregel empfohlen wird, sie würde endlich die russische Regierung von den einzigen Schwierigkeiten befreien, welche ihr Papiergebärdensystem findet, so lange noch ein Verkehr mit dem Auslande besteht.

Nicht was der "Economist" anempfiehlt, sondern geradezu das Gegenteil ist es, was das Niveau der Goldbarren in der Bank von England erhalten, und veranlassen kann, daß die öffentliche Meinung in Preußen aufhört, "der wankelmüthen Politik des Berliner Cabinets eher Vorschub als Widerstand zu leisten."

Jenes Gegenteil, was wir empfehlen, ist die vollkommene Freiheit des Handels.

Man lasse die Regierungen und die Armeen sich bekämpfen, man lasse aber auch die Völker, die überall so selten identisch mit ihren Regierungen sind, ihren Gewerben nachgehen, ihre Produkte mit einander austauschen, eingedenkt, daß bei dem freien Handel Käufer und Verkäufer gewinnen, und daß das Verhältnis oder Gleichgewicht der Kräfte der Kriegsführer nicht verrückt wird, wenn die Angehörigen beider Theile gleichen Vortheil, anstatt gleichen Nachtheil haben.

Dann wird der Beitrag, den jeder Einzelne zu dem liefert, was man öffentliche Meinung nennt, nicht erst den schweren Kampf zwischen dem sittlichen Bewußtsein und der materiellen Frage durchzukämpfen haben, dann wird sie in Preußen in Fällen, wie dem gegenwärtigen, nicht dadurch schwankend gemacht werden, daß Russland in Folge des Krieges Handelsleichterungen gewährt, während England zum Zweck des Krieges Handelsverhinderungen decretirt!

Geld und Krise.

Nach einem dem Parlamente vorgelegten Ausweise, dessen Zahlen wir englischen Blättern entlehnen, da er uns noch nicht zugekommen ist, war Großbritaniens Ausfuhr von

Gold		Silber	
Unzen	Werth £	Unzen	Werth £
1848	403,999	1,555,396	28,166,376
1849	309,331	1,190,921	30,836,171
1850	668,719	2,574,568	17,463,112
1851	1,632,562	6,285,363	20,336,748
1852	1,110,966	4,277,219	23,878,560
1853	3,274,935	12,603,000	24,619,699
1854 (1. Semest.)	2,423,423	9,330,178	13,245,768
		37,816,645	41,305,253

wobei wir der Kürze wegen die Unze Gold à 77 Schillinge, die Unze Silber à $5\frac{1}{5}$ Schilling reduzirt haben.

Über die Einfuhr, sagt der Bericht, kann keine Auskunft gegeben werden, weil Gold und Silber in Barren oder geprägt zollfrei eingehen. Daß dieser Zollfreiheit ungeachtet eine Regierung, wie die englische, welche durch ihre Bankreglementierei sich den Anschein gibt, den Umlauf mit besonderer Weisheit lenken zu können, sich des Hülfsmittel entzweit, durch eine unbesteuerte Controle eine Statistik der Einfuhr herzustellen, ist ohne Zweifel sehr sonderbar..

Die Statistik der Vereinigten Staaten weist jedoch nach, daß nach England ausgeführt wurden

Gold und Silber d. Ver. Staaten	Fremdes			Zusammen
	Gold Werth \$	Silber Werth \$	Silber Werth \$	
1849/50	222,568	294,367	244,165	764,101
1850/51	11,572,608	—	4,544	11,576,142
1851/52	32,127,329	1,389,129	785,776	34,302,134
1852/53	18,006,581	349,266	276,057	18,631,904

und aus Australien soll die Ausfuhr an Gold nach England

1850/51	1851/52	1852/53	1853/54
1,000,000	4,000,000	10,000,000	8,000,000 £

betrugen haben.

Von dem Continent, welches einen großen Theil der englischen Ausfuhr edler Metalle empfing, gingen dahin über Hamburg allein zurück:

1850	1,711,770	1852	6,018,400
1851	4,985,340	1853	1,509,080

Rechnet man dazu, daß z. B. die Ausfuhr von Silber aus Chili nach England im Durchschnitt der Jahre 1848/51 300,000 Mark = 900,000 £ pr. Jahr, die aus Peru, Mexico ic. aber nach Maßgabe älterer Statistik alljährlich nicht weniger betrug, so wird man annehmen dürfen, daß die bedeutende Ausfuhr edler Metalle aus England durch die Einfuhr aufgewogen wird. Eine Bestätigung dieser Annahme findet sich auch in den Vierteljahresberichten der Bank von England, welche eine Baarschaft ausweisen in Tausenden von £:

Ende des	1.	2.	3.	4. Quartals
1840	4,360	4,434	4,453	3,511
1841	4,339	5,098	4,975	4,486
1842	6,125	7,320	9,336	10,330
1843	11,054	11,472	12,018	12,855
1844	15,784	15,900	15,443	14,466
1845	15,263	16,106	15,986	13,742
1846	13,481	14,150	15,937	15,090
1847	12,903	10,032	9,752	9,798
1848	13,762	13,875	13,740	13,886
1849	15,167	14,644	14,789	16,054
1850	17,010	16,796	16,875	15,951
1851	14,509	13,669	14,097	15,915
1852	18,474	20,102	21,838	21,367
1853	19,176	18,561	17,813	15,462
1854	14,822	13,633	13,229	—

Es ist daher allerdings die Baarschaft in diesem Augenblick geringer, als ein Jahr früher, aber immer noch höher als in früheren Zeiten. Wenn man einen Schlüß ziehen will, kann es höchstens der sein, daß in diesem Augenblick, wo durch den Krieg Credit und Verkehr an vielen Orten gesperrt ist, für den auswärtigen Handel eine größere Menge Baarschaft nötig ist als sonst. Alle Schlüsse auf Gefahr und Verlust aber, die wir in einigen englischen Blättern finden, beweisen höchstens, daß deren Redactoren in volkswirtschaftlichen Dingen zum Theil so unwissend sind, als die Redactoren mancher deutschen politischen Tageblätter. Silber ist an und für sich nicht das Umlaufsmittel in England, die große Ausfuhr ist, wie die Ausfuhr von Caffee und Zucker, ein Zeichen der Blüthe des englischen Zwischenhandels, und was Gold, das Material des englischen Umlaufmittels anbetrifft, so würde es der Ruin Englands sein, wenn die Zustromungen von California und Australien nicht wieder abfließen würden, denn was wäre die Folge, wenn das Gold alles zur Vermehrung der britischen Umlaufmittel verwendet werden wollte? Nichts anderes, als daß die Preise aller Dinge und daher auch der Arbeitslohn in einem Maße steigen würden, welche die Einfuhr von Waaren vervielfältigen, die Ausfuhr von Waaren vermindern müßte.

Wer die hohen Preise, welche seit 1849 in England eingetreten sind, beobachtet hat, wird hierin einen Einfluß der Goldentdeckungen nicht verkannt haben, und uns will erscheinen, daß die stärkere Ausfuhr der edlen Metalle und die größere Einfuhr von fremden Waaren in engem Zusammenhange miteinander stehen, und daß, wenn auch erstere durch den Krieg forcirt wird, ihr eigentlicher Impuls schon jenes Streben nach dem Niveau ist, welches bei freiem Handel die Umlaufmittel stets aufsuchen werden. Dann aber ist das Ereigniß der Metallverminderung ein solches, welches für England mit besonderer Genugthuung begrüßt werden muß. Für den Continent ist das Ereigniß vielleicht weniger erfreulich. Auf demselben sind zwar auch hohe Preise gefolgt, Schritt für Schritt, wie in England, der Unterschied ist aber der, daß während in England der Goldüberfluß die Ursache der Steigerung war, z. B. in Deutschland der Überfluß an Papiergebärd und Banknoten die Steigerung hervorgerufen, über welche man sich begütert Weise dadurch tröstete, daß man ihm, wie in England die Goldentdeckungen und außerdem die Wirkung, welche jene in England hatten, als Ursache unterschob.

Es ist kein Unglück, wenn die Preise hoch sind, vorausgesetzt, daß man das Geld hat, sie zu bezahlen, und wenn fehlt es jetzt in Deutschland an Geld? Haben Banken und Regierungen doch in 5 Jahren für jeden Kopf, ohne Rücksicht auf Alter und Verstand, 2 Thlr. Papiergebärd gemacht! Das erste Mal, daß die deutschen Völker erfuhren, daß ihre Regierungen Goldgruben und Goldeswerth seien! Das Vergnügen ist wirklich grenzenlos im heiligen römischen Reich. Der Landmann bekommt für die volle Ernte Preise, wie bei der Missernte, der Eisenwerkbesitzer braucht nicht mehr als sonst zu arbeiten, und hat doch den doppelten Gewinn, die Course der Staatspapiere jubeln in die Höhe über die Grube, die diesen der Krieg zu graben schien, und wenn, wie vor hundert Jahren, eine Versicherungsgesellschaft für die Jungfräulichkeit sich etabliren würde, so würden ihre Actien Agio machen, wenn auch der große Risico und die vielen Schaden die Dividenden etwas prekair erscheinen lassen.

Die Folge davon ist, daß trotz der hohen Preise im Auslande das deutsche Inland fortwährend mehr gekauft hat, als sonst. Hamburg, dessen Hauptgeschäft die Vermittelung des englisch-deutschen Verkehrs ist, erzählt uns davon in den trefflichen Listen des dortigen statistischen Büros.

Es war dort der Werth in Bankomark von
Einfuhr aus Grossbritannien:

	Waaren	Silber und Gold	Total
1846	86,722,190	5,176,220	91,898,410
1847	91,656,450	9,444,520	101,100,970
1848	66,149,610	10,793,050	76,942,660
1849	83,433,310	6,714,830	90,148,140
1850	104,300,110	3,474,800	107,774,910
1851	105,487,130	2,801,680	108,288,810
1852	115,396,130	17,651,840	123,047,970
1853	104,971,660	37,590,330	142,561,990

Ausführ:

	Waaren	Silber und Gold	Total
1846	34,893,140	3,399,670	38,292,810
1847	38,814,870	8,190,220	47,035,090
1848	39,914,550	1,984,010	41,898,860
1849	38,146,610	1,892,920	40,039,530
1850	39,623,260	1,711,770	41,335,030
1851	36,285,100	4,985,340	41,270,440
1852	46,594,320	6,108,400	52,702,720
1853	60,521,350	1,509,080	62,030,430

Ueberschuss der Einfuhr über die Aussfuhr

	Waaren	Silber und Gold	Total
1847	51,829,046	1,755,550	53,584,596
1847	52,841,580	1,254,300	54,095,880
1848	26,235,060	8,809,040	35,044,100
1849	45,286,700	4,821,910	50,108,610
1850	64,676,850	1,763,030	66,439,880
1851	69,202,030	(2,183,710 Mehrausfuhr)	67,018,320
1852	68,801,810	11,543,440	70,345,250
1853	44,450,310	36,081,250	80,531,560

Wie viel von diesem Verkehre auf Deutschland kommt, ist aus den Hamburger Berichten nicht zu erschen, wenn aber angenommen werden sollte, daß die Versendung von Gold und Silber durch die Fuhre und Fahrpost nach Deutschland bestimmt sei, die Ankunft auf diesem Weg von da komme, so würde deren Betrag

	1851	1852	1853
Ausfuhr	Br.-Mark 42,600,000	35,521,780	43,192,000
Einfuhr.....	" 38,291,900	24,177,930	23,888,790
Mehrausfuhr....	" 4,308,100	11,343,850	19,303,210

Das Zuströmen edlen Metalls zu den vorherigen
laufsmitteln trieb aber die Preise in Deutschland höher, machte die Einfuhr
russischen Getreides und russischer Papiere vortheilhaft, das baare Geld floß
wieder hinaus, die Banken Deutschlands hatten Ende 1853 um 6 bis 8
Millionen Thaler weniger Baarchaft als Ende 1852!

Wenn nun in England die Preise der Waaren heruntergehen, wie dies dann unauflöslich ist, wenn wirklich der Waarvorrath sich vermindert, dann vermehrt sich die englische Waarenausfuhr und die Waareneinfuhr nimmt ab, die deutsche Waarenausfuhr dagegen nimmt ab, die deutsche Waareneinfuhr zu.

Anstatt edle Metalle herüber zu bringen, verlangt England noch Deutschland. Deutschland hat aber nur Papier und sehr wenig Geld. Für das Regierungs-Papiergele ist kein Geld zu haben, für die Banknoten liegt ein Drittel da, das wird geholt, die anderen zwei Drittel stehen vor leeren Bankkassen, die Banken werden bankrot.

Zwar werden auch in Deutschland die Waarenpreise sinken, bei An-
drang der Einfuhr, der Mangel an Ausfuhr, bringt dies nothwendigerweise
hervor, man könnte sagen, daß dann also die Wirkung des Papiersystems keine
schlechtere sei, als die des Metallsystems, der Unterschied ist nur der, daß
bei jenem in der Krisis das Umlaufsmittel mit den Waaren entwertet, bei
diesen nur die Waare im Verhältniß zum Umlaufsmittel.

Dieser eine Unterschied ist sehr wesentlich, wir wollen ihn auch nicht den deutschen Bankdirectoren alleine vorwerfen, die mit Recht sagen können, daß auch ihre Gewerbsgenossen in England zu den Männern gehören, „die das Wenn und das Über erdacht und aus Hækertling Gold schon gemacht“, d. h., daß auch dort Banknoten ohne Geldunterlage umlaufen. Wir glauben vielmehr, daß der Knoten einer Krise, wie der obigen, in dem Staatspapiergeld liegt. Wenn in England jede Bank ein Drittel Geldvorrath für ihre Banknoten hat, so ist das Verhältnis zwischen baar und Papier 1 : 3, wenn in Deutschland (ohne Österreich) alle Banken $\frac{1}{3}$ Geld haben, so ist das

Berhältniß zwischen baar und Papier wie 1:6, denn es giebt so viel Staatspapieraedl als Banknoten.

In diesem Umstände liegt ein unbestreitbarer Grund, daß eine Handelskrise gleicher Natur in Deutschland doppelt so schlimm wirkt, als in England.

Wir wollen in den englischen Geldverhältnissen, wie oben gesagt, noch nicht unbedingt den Beginn einer Krise erblicken, wir hoffen, daß diese noch lange nicht kommt, wir laden aber die Geschäftleute, namentlich die der Seapläze, welche die Schläge des In- und Auslandes parieren müssen, ein, den englischen Geschäftleuten nachzuahmen und sich um die wirtschaftliche Mathematik zu kümmern, deren Nachrichten in diesem Falle ungwisselhaft mancher fatalen telegraphischen Depesche zuvor kommen werden.

Englands Haude in den ersten 8 Monaten.

Wesentliche Veränderungen haben sich ereignet in der verzollten oder freien Einführung 1854. 1853. 1852.

dollfreien Einjuhr		1854.		
Dachsen ..	Stück	19,648	24,190	27,141
Kühe ..	"	12,919	17,065	13,070
Perl- und Pottasche ..	Ctr.	50,739	71,691	48,456
Schwefel ..	Pfd.	495,550	580,798	1,135,181
Kaffee ..	"	21,931,530	25,225,319	24,980,529
Getreide aller Art ..	Durt.	3,935,012	6,237,244	4,724,788
Mehl ..	Ctr.	2,897,823	3,337,209	3,419,458
Indigo ..	"	61,458	46,899	60,382
Lack Dye ..	"	4,397	10,816	13,970
Krapp ..	"	112,769	144,812	116,796
Schmalz ..	"	4,908	7,023	7,885
Flachs ..	"	782,963	924,044	974,387
Weinbeeren ..	"	232,969	148,852	86,284
Citronen und Orangen ..	Kisten	255,659	210,484	196,736
Guano ..	Ton.	107,881	74,958	134,343
Hanf ..	Ctr.	580,492	457,484	629,919
Häute ..	"	311,707	452,794	410,411
Leder ..	Pfd.	1,330,286	4,615,806	2,756,564
Palmöl ..	Ctr.	268,591	365,134	463,858
Opium ..	Pfd.	103,574	82,074	59,732
Kartoffel ..	Ctr.	201,936	736,667	106,563
Reis ..	"	325,191	521,094	621,910
" .	Durt.	23,946	12,243	17,041
Seide, roh ..	Pfd.	3,221,831	3,892,796	5,574,535
" "	Ctr.	9,366	13,506	10,829
" gezwirnt ..	Pfd.	220,227	473,071	636,718
Spirituosen ..	Gal.	2,981,036	3,179,843	3,058,538
Zucker, roh ..	Ctr.	4,613,172	4,963,926	5,135,620
Thee ..	Pfd.	37,249,969	39,961,234	41,034,750
Holz roh, nur behauen, von brit. Besitzungen ..	Last	266,135	281,969	294,826
Holz v. fremden Landen ..	"	277,907	299,361	412,660
Dauben ..	"	36,801	51,375	49,770
Holz gesägt, gespalten von brit. Besitzungen ..	"	282,925	326,268	349,136
Holz, fremdes ..	"	371,928	358,327	409,807
Taback, stemmed ..	Pfd.	12,363,125	12,566,111	11,128,269
" unstemmed ..	"	6,190,714	6,875,885	8,754,937
" fabricirt ..	"	133,657	145,015	148,049
Baumwolle ..	Ctr.	6,190,346	6,696,227	6,219,270
Wolle ..	Pfd.	55,584,342	68,943,904	69,243,853
Ausfuhrgegenstände :				
Bier ..	Faß	166,949	300,913	292,655
Lichte ..	Pfd.	1,658,024	2,133,768	2,410,653
Kohlen und Coaks ..	Ton.	2,482,749	2,658,927	3,047,898
Baumwollfabrikate ..	Yards	1,019,741,993	1,099,809,561	1,143,233,231
" Tüll u. Spiken ..	"	39,799,265	75,165,611	67,800,441
" Garn ..	Pfd.	100,314,254	97,244,640	96,988,841
Leinenfab. ohne Spiken ..	Yards	85,663,378	89,327,945	74,909,851
Eisen, reches ..	Ton.	179,674	278,305	221,884
Eisenstangen ..	"	394,668	474,144	478,198
Seidenstoffe ..	Pfd.	296,402	507,315	423,418
Seidenstrümpfe, Duz. Paare ..	"	9,393	13,369	7,989
Wollenfabrikate ..	Stücke	1,922,520	2,174,023	2,060,017
Wollenfabrikate, andere ..	Yards	54,052,198	13,121,738	53,184,030
Wollenstrümpfe, Duz. Paare ..	"	112,100	313,132	223,02

Totalwerth der besonders verzeichneten Ausfuhr. £ 47,009,146 58,158,729 59,653,150

Es zeigt dieser Bericht zum erstenmale die Wirkung des Krieges in höherem Masse. Wir hoffen, daß das Geschäftspublikum aus der Kenntnis dieses Sachverhaltes einigen Nutzen ziehen wird.

Nebenstellt der Ein- und Ausfuhr Bremens
in den Monaten Juli, August und September 1854, verglichen mit den gleichen Zeiträume der Vorjahre, nach den Aufstellungen des Direcans für Handelsstatistik.
Einfuhr.

	1854	1853	1852	1853	1852
Baumwolle	7,027,191 ₮ Netto	3,305,023 ₮ Netto	676,797 ₮ Netto	1,232,178 ₮ Netto	5,106,089 ₮ Netto
Gäftee	2,772,073 "	5,548,948 "	2,479,066 "	2,647,633 "	3,405,627 "
Getreide, Getreie	106 Raft	167 Raft	56 ³ / ₄ Raft	77 ³ / ₄ Raft	132 Raft
Häfer	453 ¹ / ₂ "	516 "	514 ¹ / ₂ "	462 ¹ / ₂ "	181 ¹ / ₂ "
Müggen	2,445 ³ / ₄ "	4,267 ¹ / ₄ "	3,252 ³ / ₄ "	3,865 ¹ / ₂ "	2,343 ¹ / ₄ "
Mezzen	131 ¹ / ₄ "	315 ¹ / ₂ "	449 ³ / ₄ "	880 ¹ / ₂ "	622 ¹ / ₄ "
Reis	7,181,573 ₮ Netto	5,788,778 ₮ Netto	7,619,002 ₮ Netto	2,263,503 ₮ Netto	3,572,183 ₮ Netto
Sabat, Besind. u. Sabamer.	3,533,656 "	5,543,880 "	5,521,103 "	4,451,795 "	4,567,744 "
Nordamerikanischer	14,430,664 "	13,875,674 "	12,373,437 "	7,613,901 "	6,591,601 "
Cigaren, Havana	1,707 Mille	1,584 ¹ / ₄ Mille	1,574 ³ / ₄ Mille	1,041 ³ / ₄ Mille	1,212 ¹ / ₂ Mille
Papiergarten	—	—	—	—	—
Manilla	4 Mille	280 Mille	40 Mille	—	—
Untere überseit. Import.	264 ¹ / ₄ "	411 ¹ / ₂ Mille	221 "	36 "	270 ³ / ₄ Mille
Hiefige	—	—	—	30,336 "	46,374 ¹ / ₄ "
Stengel	4,872,262 ₮ Netto	3,926,913 ₮ Netto	2,392,348 ₮ Netto	1,897,374 ₮ Netto	2,283,547 ₮ Netto
Chiran	685,145 "	1,641,950 "	1,510,557 "	1,188,558 "	1,042,085 "
Zucker, roher	11,706,333 "	6,073,725 "	3,808,614 "	4,229,715 "	5,820,803 "
raffinirter	261,432 "	84,205 "	25,379 "	61,764 "	1,790,688 "

Münchener Industrieausstellung.

Von der Beschreibung einer Erfindung, welche, wie der Naturselfdruck die Kunst des Druckes von der Vervielfältigung menschlicher Werke zu der Vervielfältigung von Arbeiten aus Gottes Hand erhebt, müssen wir die Leser dieses Berichtes zu den Notizen über eine Industrie führen, welche in jeder Hinsicht verschieden von jener ist, wenn sie auch ein Product liefert, von welchem ein berühmter Chemiker sagt, daß die Menge, in welcher es verbraucht wird, den Grad der Civilisation ausdrückt, welchen eine Nation erreicht hat.

Dieses Product ist die Seife, welche in der Münchener Ausstellung eine hervorragende Stelle einnimmt, infofern eine Reihe von Gegenständen, welche die malerische Gruppierung des Ganzen schmücken, aus diesem Material gefertigt sind.

Seife scheint im hohen Alterthum unbekannt, Erden, Pflanzen, Asche das Waschmaterial für Menschen, gefaulter Urin in Rom zur Kleiderwäsche verwendet worden zu sein. Beckmann hat nachgewiesen, daß wenn Luther in der Bibel von Seife spricht, er das hebräische Wort Borith (Augensalze) irrtümlich mit Seife übersetzt habe. Plinius erzählt zwar bereits, daß die beste Seife aus Bocktalg und Buchenasche gemacht werde, spricht bereits von harter und weißer Seife, nennt sie eine Erfindung der Gallier und röhmt, daß sie auch von den Germanen sehr gut fertigert werde, läßt uns aber daraus noch nicht auf den Culturstand unserer Vorfahren schließen, da sie dieselben nicht zum Waschen, sondern zum Gelbfärben der Haare gebrauchten. Wann die gegenwärtige Anwendung der Seife begonnen hat, ist unermittelt.

Schon im 17. Jahrhundert war aber in Deutschland die Seifenfabrikation ein blühendes Handwerk und der Zeitpunkt des Überganges zur fabrikmäßigen Production läßt sich aus dem Zeitpunkt schließen, wo die dazu nothwendigen Matieriale Gegenstände des großen Handels geworden sind oder dahin gehörige Erfindungen und Entdeckungen gemacht wurden.

Zu den letzteren gehört vor Allem Chevreuls Erkenntniß der Natur der fetten Körper und des Versifungsprozesses und Le Blancs Erzeugung von Soda aus Kochsalz. Soda, sonst ein theueres Material, hat seitdem zum großen Theil die Pottasche in der Seifenfabrikation verdrängt, die Seife wohlfeiler gemacht, dadurch den Bedarf vermehrt und durch diese Vermehrung auch zur Aufführung von Erfolgsmitteln für das andere Hauptmaterial der Seife, für den Talg, hingedrängt. Dieses Erfolgsmittel ist nach Analogie des südlichen Europa, wo schon seit Jahrhunderten Pflanzenöl zur Seifenbereitung gebraucht wird, in den Oelen der tropischen Länder gesucht und gefunden worden.

Die Veränderung, welche hiedurch herbeigeführt wurde, ergibt sich aus der Handelsstatistik. Es war nämlich in England:

	Verzollte Einfuhr von		Ausfuhr von		Production von Seife	
	Talg	Palmöl	Cocusöl	Pottasche	Soda	Seife
Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
1830	1,139,460	179,652	7,505	215,777	80,000	98,920
1835	1,005,276	242,733	14,015	129,961	100,000	126,144
1851	1,219,101	447,797	98,040	184,043	827,403	201,108
1852	1,085,660	608,550	55,994	199,911	839,183	213,402
						191,712,051

Zu Frankreich war:

	die verzollte Einfuhr von			die Ausfuhr fran. öfischer		
	Talg	Palm- u. Cocusöl	Pottasche	Soda	gewöhnliche Seife	
Kilo.	Kilo.	Kilo.	Kilo.	Kilo.	Kilo.	
1830	4,566,709	12,990	5,662,043	606,853	2,111,442	
1835	2,834,689	12,855	4,074,647	1,503,187	2,400,639	
1851	1,088,658	3,907,858	1,804,881	2,320,037	6,228,076	

Zu Österreich war:

	Verzollte Einfuhr von			Ausfuhr von		
	Talg	Soda	Palm-, Cocusöl u.	Talg, Soda, Seife		
Desterr. Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
1831/40 durchschnittlich	1,454	1,277	listen nicht von	ist in den Zoll-		
1845	37,098	45,135	anderen Oelen	war in allen Jahren		
1850	113,331	147,506	gleich unbedeutend.	unterschieden.		

Zm Zollverein war:

	verzollte Einfuhr von			Ausfuhr von		
	Talg	Soda	Palm-, Cucusöl u.	Wallrath	Seife	
Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	
1834	50,458	5,063	nicht besonders	Ein- und		
1840	17,067	39,071	aufgeführt	Ausfuhr		
1845	35,990	91,397	94,003	unbedeu-		
1850	13,695	120,175	157,609	tend.		

Die Statistik dieser verschiedenen Länder ist übereinstimmend in dem Nachweis, daß Soda in ungleich grösseren Mengen wie früher verbraucht wird. England und Frankreich als Produktionsländer der Soda liefern den Beweis durch die ungeheure Zunahme ihrer Ausfuhr dieses Productes. Österreich und der Zollverein, wo der Salzpreis die Soda production etwas zu hemmen scheint, liefern den Beweis des Bedürfnisses durch ihre Einfuhr. Die Statistik von

England, Frankreich und dem Zollverein ist auch darin übereinstimmend, daß die Einfuhr von Talg sich vermindert, die von Palm- und Cocusöl sich vermehrt hat.

Bestätigt wird diese Wahrnehmung durch die Talgausfuhr Russlands, welche

1830	1842	1852
4,091,544	3,387,943	2,395,502 Pud war.

Dass die Talgausfuhr Österreichs nicht abgenommen hat, erklärt sich aus der Quelle dieser Einfuhr, den Donaufürstenthümern, welche durch Mangel an Absatz auf sehr niedrige Preise herabgegangen, wenn auch augenblicklich durch den Krieg wieder gestiegen sind, durch die Industrie der Lichtfabrikation, welche in Österreich vorzugsweise den Talg verwendet und durch den Umstand, dass Talglüchte in Österreich mehr als in anderen Ländern Sitze sind.

Die ungeheure Zunahme der englischen Seifenfabrikation wird allerdings schwerlich von deren Zunahme in irgend einem anderen Lande erreicht, weil England auch mehr als jedes andere Land die Industrien betreibt, welche am meisten Seife erfordern, wie Bleicherei, Wollwaschen, Appreturen, Walken u. s. w., jedoch lässt schon die Vermehrung dieser Industrien in allen Ländern auch eine bedeutende Vermehrung der deutschen Seifen-Industrie voraussehen. Die ungewöhnliche Mühslichkeit und Unentbehrlichkeit der Seife lässt sich schon daraus entnehmen, dass die große Steigerung des englischen Seifenverbrauches unter der Last einer Steuer stattgefunden hat, welche anno 1711 eingeführt, damals 1 Penny für das Pfund betrug, 1713 auf $1\frac{1}{2}$ P., 1782 für harte Seife auf $2\frac{1}{2}$ P., für weiche auf $1\frac{3}{4}$ P., 1816 auf 3 P. für harte Seife, 1833 auf $1\frac{1}{2}$ P. für harte und 1 P. für weiche Seife gesetzt wurde und seitdem eine weitere Erhöhung von 5% des Betrages erfahren hat.

Ganz unbesteuert war Seife freilich auch in anderen Ländern nicht, denn ein hoher Schutzszoll gab den inländischen Producenten ein Monopol gegenüber der ausländischen Concurrenz.

Österreich hat in neuerer Zeit den Zoll auf Talg, obwohl dieses selbst eines der wichtigsten seiner landwirtschaftlichen Produkte ist, auf 45 Kr. = 15 Sgr. herabgesetzt, d. h. ihn mit dem Zoll auf Cocusnuss- und Palmöl gleichgestellt, im Zollverein ist merkwürdigerweise die Concurrenz des Talges mit diesen Ölen dadurch erschwert, dass ersteres 3 Thlr. pr. Gr., dieses nur 15 Sgr. bezahlt.

Soda ist im österr. Zolltarif als einfaches kohlensaures Natrum mit 25 Kr., zweisach mit 5 fl. pr. Gr. besteuert, während der Zollverein beide mit 1 Thlr. pr. Gr. belastet, wahrscheinlich um die Soda-fabrikation im Inlande zu schützen, welcher Schutz einer Industrie wie immer auch in diesem Falle andere bedrückt.

Die allgemeine Eintheilung der Seife besteht in weiche und harte, beide jedem Leser bekannt. Im deutschen Handel wird gewöhnlich unterschieden, Soda-seife aus Asche, unmittelbar mit Soda-lauge hergestellt, gelbe Harzseife, welche bis zu der Talgmenge Harz enthalten kann und sehr schlecht ist, grüne oder schwarze Seife, etwa 45% Wasser, 40% Öl, 15% gute Pottasche enthaltend, Glainseife aus Oelfäure. Außerdem gibt es viele geringe Abarten und die parfümierten Seifen, welche durch Zusatz von wohlriechenden Ölen hergestellt werden. Reine Farbe und bei den harten Seifen Festigkeit und Trockenheit, leichte Lösbarkeit im Wasser gelten als Vorzüge guter Seife.

Auf der Industrieausstellung zu München sind Seifen von 9 Ausstellern aus Bayern, 1 aus Braunschweig, 1 aus Hamburg, 4 aus Hessen, 6 aus Österreich, 5 aus Preußen, 3 aus Sachsen, 1 aus Gotha, 2 aus Württemberg ausgestellt.

Die Qualität der Seifen, insoweit sie ohne Probe geprüft werden konnte, schien im Allgemeinen gut, unangenehm musste es aber berühren, die Seifensieder bemüht zu sehn, dadurch das Urtheil zu bestechen, dass sie die Seife in Formen brachten, welche am allerwenigsten diesem Material entsprechen, z. B. Büsten bekannter Männer, zu welchen nicht einmal gute Seife gewählt worden zu sein scheint, denn einige schwärmten sichtlich in der Höhe des Glaspalastes, oder Früchte, welche nicht die Farbe der Seife trugen, sondern bemalt waren. Das Verdienst an dergleichen Gegenständen aus Seife gebührt dem Modellmacher und Maler, dass der Seifensieder die Seife in solche Formen bringt, ist keine Kunst.

Besser noch als die Seife sind in München die Lichte vertreten.

Der erste Ursprung dieses Beleuchtungsmittels war wahrscheinlich in Fett getauchte Pflanzenfasern und diesem Urproducte ähnlich sind heut zu Tage noch die Talgkerzen, welche nicht gegossen, uneben, gewöhnlich unten dicker als oben, mit Wergdichten gemacht, die Hütten der Armen in Süddeutschland beleuchten. Zwischen diesen ordinaten Kerzen und den theueren aus Wachs gab es lange Zeit keine Vermittelung. Dass erstere in Formen gegossen wurden, scheint eine noch nicht sehr alte Neuerung zu sein, dann kamen die Oellampen mit ihrer Concurrenz. Dies war eine fatale Concurrenz. Schon Dr. Ull berechnete, dass eine Argandische Oellampe zwar 4 mal soviel Gewicht verbrenne als ein Licht, von welchem 8 aufs Pfund gehen und $3\frac{1}{4}$ mal soviel als eine Kerze, von welcher 6 aufs Pfund gehen, dass aber 5 Kerzen der letzteren Sorte notwendig sind, um dasselbe Licht herzustellen, welches die Lampe gibt. Hierzu kam noch die Unannehmlichkeit des Tröpfens der Unschlitkerze und der Zeitverlust, welchen das Abpuhlen des Kerzendochtes veranlasste. Da kam man darauf, die 1823

veröffentlichte Entdeckung des Chemikers Chevreul zu benutzen, nach welchen sich sämtliche Talgarten in festes krystallinisches Fett (Stearin und Margarin) und eine ölige Flüssigkeit (Olein) trennen ließen. Letzteres suchte man zu entfernen und erhielt hiervon in Ersterem eine Masse, welche erst bei 62 Grad schmilzt, während der gewöhnliche Talg schon zwischen 37 und 40 Grad diesem Prozess unterliegt. Hieraus wurden die ersten Stearinkerzen gefertigt. Die großen Schwierigkeiten ihrer Herstellung führten bald zu einer weiteren Verbesserung, indem man feste Stearinäsure, welche bei 70 Grad schmilzt und feste Margarinäsure, welche bei 60 Grad schmilzt, herstellen und diese festen Fettsäuren leicht von der flüssigen Oelfäure zu trennen lernte. Die heutigen Stearinkerzen sind in der Regel Stearinäsurekerzen. Cambacere verbesserte daran den Docht, indem er ihn mit verdünnter Schwefelsäure behandelte und führte die geschlachten und gedrehten Dochte ein, wodurch die Lichtpuze entbehrlieb wird.

De Milly erfand bald weitere Verbesserungen, namentlich die Anwendung des Kaltes als wohlfeileres Verseifungsmittel und ein Patent, welches er in verschiedenen Ländern genommen hat, besteht darin, dass er anstatt der dem Dochte schädlichen Schwefelsäure, borsauern, phosphorsauren und schwefelsauren Ammoniak anwendet. Eine Reihe anderer Verbesserungen sind seitdem gemacht und namentlich die Anwendung von Arsenikäsure, durch welche man die Kristallisation der Stearinäsure zu verhindern sucht, bestätigt, entweder indem man einige Procente Wachs zusetzt, oder die Masse bis beinahe zum Erstarrungsprozess erkalten lässt, ehe man sie in die Formen bringt. Neben den Stearinkerzen kamen die Wallrath-Spermaceti-Kerzen in Aufnahme, welche einfacher als die Stearinkerzen aus Wallrath hergestellt werden und die neueste Erscheinung auf diesem Gebiete sind die Paraffinkerzen. Paraffin heißt die weiße krystallinische Masse, welche sich bei der trocknen Destillation fast sämmtlicher organischen Materien bei sehr hohen Temperaturen bildet. Es bedarf nur der Mischung mit Wachs oder fetten Körpern um zu Kerzen zu dienen. Solches Paraffin wurde in Frankreich bereits aus bituminösem Schiefer gemacht und in Amerika aus Steinkohlen.

Auf der Industrieausstellung waren Ausstellungen von

Talg-	Stearin-	Paraffin-	Wachs-	Wallrathkerzen
aus Dessau	—	1	—	1
Baden	—	1	—	1
Baiern	3	2	—	2
Hannover.....	—	1	—	1
Hessen.....	—	3	—	—
Österreich	1	5	—	3
Oldenburg	—	1	—	—
Preussen.....	—	1	1	—

Von allen Kerzen sind die der Millykerzenfabrik-Actien-Gesellschaft und der Apollokerzenfabrik, beide in Wien, und das Fabrikat beider Stearin von ganz vorzüglicher Qualität. Keine Zollvereinsfabrik kommt an Bedeutung, sowohl hinsichtlich der Ware, als auch hinsichtlich der Größe der Fabrikation diesen österreichischen Producenten bei, die in gegenseitiger Concurrenz die Preise auch billiger gestellt haben, als sie sonst in Deutschland sind.

Die einzigen Paraffinkerzen sind von A. Wiesmann & Co. in Bönn ausgestellt, deren Eigenschaften sind jedoch nicht wie die anderer Kerzen, schon durch den Gebrauch bekannt, auch segte keine Preisangabe uns in den Stand, die wirtschaftliche Nützlichkeit des schönen Products zu beurtheilen.

Die störenden Einwirkungen auf den Newyorker Geldmarkt.

(Auszug aus einem Briefe.)

Den größten Einfluss auf die seit Monaten herrschende Geldklemme dürften die ungeheuren Verwendungen für sog. internal improvements, d. h. namentlich für Eisenbahnbauten, Kanalanlagen etc. geübt haben. In enger Verbindung damit steht die Aenderung im Schiffbau die in den letzten Jahren eingetreten ist. Clipperschiffe und Dampfboote kosten doppelt so viel, wie die früher vorzugsweise benutzten Fahrzeuge und ver gehen sehr viel schneller. Dazu kommt, dass das letzte Jahr unendlich große Verluste durch Seeschäden (die für Newyork allein für die Zeit vom Sept. v. J. bis April d. J. auf 9 Mill. \$ geschäfzt werden) gebracht hat, als deren Ursache man theils die schlechte Disciplin an Bord amerikanischer Schiffe in Folge der Abschaffung der Prügelstrafe, theils den Umstand anführt, dass häufig bei der Auseinandersetzung von Capitainen weniger auf deren Befähigung, als darauf Rücksicht genommen wird, ob dieselben hinlangliches Vermögen haben, um selbst einen Anteil in dem Schiffe zu nehmen, das sie führen sollen. Die großen Verluste durch Brand schäden, welche namentlich Newyork betroffen haben, und gleichfalls viele Millionen betragen, sind gleichfalls nicht ohne Einfluss geblieben. Sie werden theils und leider mit Nicht zahlreichen Brandstiftungen, besonders im untern Geschäftsteil Newyorks, der nur bei Tage ein Bild des regsten Lebens bietet, Nachts aber völlig ausgestorben erscheint, da fast alle Häuser unbewohnt verschlossen werden, theils der schlechten Organisation und Rivalität der Feuercompagnien zugeschrieben. Hiermit steht dann wieder die große Extravaganz bei allen Neubauten in Verbindung. Man zählt in

Newyork u. A. 15 große Manufacturhäuser, die für ihr Geschäftskloster (store) bis zu 10,000 \$ jährlich zahlen und deren laufende Ausgaben hierfür, sowie für das Comptoirpersonal sc. ca. 75,000 \$ betragen, ehe irgend ein Gewinn für sie übrig bleibt. Geschäftslocale, die früher 1600 \$ im Jahr zahlt, sind jetzt nur für 3 bis 4000 \$ zu haben, und im gleichen Verhältnis sind viele andere Ausgaben gestiegen. Dies führt natürlich zu einer Ausdehnung des Geschäfts, das, um denselben Gewinn wie bisher zu geben, natürlich sehr erweitert werden mußte. Hierin findet man namentlich den zweiten Grund der Geldkrise, da übertriebene Einführungen aus Europa, mit der Ausfuhr keineswegs gleichen Schritt gehalten haben, indem namentlich diejenige der Baumwolle, in Folge des ungemein vermehrten Consums im Inlande, wesentlich abgenommen hat. Der Markt ist dadurch überfüllt und die großen Auctionen von Manufacturwaaren, meistens Consignationsgüter, welche in den letzten Wochen statt gehabt, haben vielfach 40 und 50 % weniger ergeben, als im letzten Jahre. Dennoch dauern diese vermehrten Einführungen, die dem Handel durch die großen Zollbeträge bedeutende Summen entziehen, bis jetzt fast ungeschwächt fort. Sie waren in Newyork im letzten Monat sogar noch bedeuterend, als im August vorigen Jahres, wo der Totalwert der Einfuhr 20,193,774 \$ betrug, während derselbe in diesem Jahre 23,084,133 \$ erreichte. Die Ausfuhren Newyorks betrugen in demselben Monat:

Baares Geld Fremde Waaren Einheim.Waaren	Im Ganzen
1853 1,183,973 \$ 457,577 \$ 4,540,382 \$ 6,181,933 \$	
1854 4,548,320 " 769,127 " 4,487,619 " 9,805,060 "	
Differenz + 3,364,347 " + 311,510 " ÷ 52,764 " + 3,623,127 "	

Ein großer Theil des ausgeführten Goldes röhrt von den in Folge des Godsen-Vertrags an Mexico ausgezahlten 7 Millionen her, die kurze Zeit in Newyorker Banken deponirt waren, dadurch für den Augenblick den Geldmarkt leichter machten, durch die rasche Zurückziehung dieses Geldes aber später nur um so nachtheiliger einwirkten.

Die Geldausfuhr wird um so stärker empfunden, weil das californische Gold, welches früher fast ausschließlich nach Newyork ging, jetzt vielfach auch andere Wege einschlägt. Die Goldeinfuhr aus San Francisco, die Golddeposita bei der Münze in Philadelphia, haben in diesem Jahre im Vergleiche mit dem vorigen, um mehrere Millionen abgenommen. Die ungeheuren Summen, welche namentlich in Folge der immer steigenden Zolleinnahmen, müßig in den subtreasuries der Haupthandelsplätze liegen, entziehen gleichfalls dem Handel die nöthigen Mittel. Die Banken, die in Zeiten der Goldfülle gegen Deponirung von Wertpapieren, namentlich auf Eisenbahnactien leihen, sind in goldknappen Zeiten schwieriger; der hohe Discont, der für erste Papiere 12 %, für Papiere guter Häuser zweiten Ranges 15 und 18 % beträgt, nöthigt, häufig die deponirten Actien zurück zu ziehen und à tout prix zu verkaufen. Die dadurch plötzlich auf den Markt geworfenen Actien, zusammengehalten mit den großen Beträgen der Leiter mancher Eisenbahnunternehmungen so wie das mismanagement anderer Bahnen haben selbst Eisenbahnactien, die bisher immer mehr als 10 % Dividende gaben, weit unter pari hinabgedrückt.

Erwähnung verdient schließlich noch der Einfluß des europäischen Krieges, in Folge dessen theils viel fremdes Geld nach Europa zurückgezogen ist, weil der Disconto höher als gewöhnlich, die Sicherheit dort immer größer als hier ist, theils manche, namentlich deutsche und schweizer Häuser, größeren Credit in Anspruch nehmen und raschere Rimeissen verlangen.

Die vorstehenden Notizen, die sich wesentlich auf Newyork beziehen, da bei dem ungleich solideren Geschäft Neu-Englands, dessen Fabriken blühen und dessen Handelsbeziehungen nur zum kleinsten Theil Europa berühren, dort der Geldmarkt stets viel leichter gewesen, machen auf Vollständigkeit keinen Anspruch, dürfen aber vielleicht doch als Andeutungen mit um so größerem Interesse gelesen werden, als sie das Resultat der Besprechung dieses wichtigen Gegenstandes mit Männern aus den verschiedensten Geschäftskreisen sind.

Die Wollindustrie Großbritaniens.

In den Annalen der französischen Landwirthschaft heißt es: „Die großen Wälder, welche ehemals das nördliche Europa bedeckten, hielten dessen Boden in einem Zustande der Feuchtigkeit, welche der Vermehrung der Schafe wenig günstig war. Das meist verbreitete Hausthiert in jenen Gegendern war damals der Ochse, und die Geschichtschreiber lehren uns, daß diese Thiere den Haupthreichtum bildeten, welchen die Barbaren des Nordens auf ihren Zügen gegen die römischen Herrschaft mit sich führten; das Schaf war damals ein Monopol des Südens, wo es seit den ältesten Zeiten mit der größten Sorgfalt gepflegt wurde. In Europa gab es namentlich in Sizilien und Italien herrliche Schafherden; zur Zeit des Plinius gewann man in Apulien und Brutium Bliese, welche wegen ihrer Feinheit berühmt waren. Die Ebene, welche der Po bewässert, hatte einen großen Ruf wegen der weißen Wolle ihrer Schafe. Die Sorgfalt, die man auf Erhaltung dieses Rufes verwendete, ist uns heut zu Tage unbegreiflich. Man hielt die Thiere in Ställen, man hüllte sie sogar in Decken, um sie in einem Clima gegen die Witterung zu schützen, dessen Milde sprichwörtlich

ist. Man kämme die Wolle auf dem Schafe. Um das Fell fetter zu machen, rieb man es mit Öl, um ihm Farbe zu geben, begoß man es mit Wein. Alle diese Erfindungen der römisch-griechischen Civilisation lassen sich in der That nur dadurch erklären, daß die Herrn der Welten andern Kleider-Luxus als den der wollenen kannten. Seide und Baumwolle kamen erst unter den Kaisern in Aufnahme.“

Als die römischen Legionen in Britannien landeten, fanden sie Schafherden, welche von denjenigen Italiens sehr verschieden waren. Sie bestanden namentlich aus zweierlei Arten, die eine mit langer grober, die andere mit kurzer feinerer Wolle. Treu ihrem Colonisationsystem, beeilten sich die Römer von diesen Herden Nutzen zu ziehen, in Venta Belgorum (Winchester) errichteten sie eine Fabrik, deren Wollenzeuge den Truppen zur Kleidung dienten.

Von dem Einfall der Angelsachsen bis zur Eroberung der Normannen, melden die Geschichtschreiber wenig über diesen Gegenstand, wir lesen nur, daß die Mutter Alfreds Wolle spann und ihre Töchter in dieser Kunst unterrichtete.

Ein geschichtliches Document gibt aber einen Beweis von dem damaligen Werth der Schafe. Im Augenblick der Eroberung galten zehn Schafe soviel wie eine Hektare Land!

Mit der normannischen Dynastie begann auch die englische Wollfabrikation. Unter Heinrich I. treibt die Überschwemmung Hollands geschickte Arbeiter zur Auswanderung nach England, schon im Jahre 1140 petitionierten die Wollhändler an König Stephan um die Erlaubnis, Corporationen oder Gilde bilden zu dürfen, eine Bitte, die auch für gute Bezahlung von der königlichen Gnade gewährt wurde, zumal schon damals die Ansicht Platz griff, daß der Fürst sich Corporationen als Gegengewicht gegen seinen Adel bedienen könne. Die älteste Gilde der Wollhändler war die zu Winchester, die nächst folgende die zu London. Damals kaufte England seinen Wollenbedarf thilweise im Auslande, Spanien lieferte die feinen Wollen. Heinrich II. verordnete 1172, daß spanische Wolle, und Tuch daraus, verbrannt werden solle, wo man sie treffe. Unter dem Einfluß dieser Protection vermehrten sich die Herden sehr und zu König Richards Lösegeld soll ihre Wolle einen großen Theil beigetragen haben. Der Aufschwung der Schafzucht dauerte aber nicht lange. In den Kämpfen der Krone mit ihren Befallen wurde die Industrie beinahe erdrückt. Man kam so weit zurück, daß Ende des 13. Jahrhunderts die englische Wolle zur Verarbeitung nach Flandern geschickt wurde. Eduard III. ließ aber, um die flandrische Concurrenz zu überwinden, im Jahre 1331 Johann Kemp mit 70,000 wallonischen Familien herüber kommen, welche sich in verschiedenen Theilen des Königreichs, namentlich aber in Kent und in den Thälern des Severn, ansiedelten, wo sie die heute noch berühmten Tuchfabriken gründeten. — Eduard III. verbot die Einfuhr von flämischen Fabrikaten und die Ausfuhr der Wollmateriale. Unter dem Einfluß dieser Maßregel blühten die Fabriken und wurden für den König eine wichtige Einnahmequelle, welche ihm in dem Kriege gegen Frankreich wohl zu statthen kam. Als ein Beweis des Aufschwungs der britischen Wollensfabrikation ist anzuführen, daß bald Flandern selbst von England in Betreff der Fabrikate abhängig wurde.

Während dieser Zeit regierte das Privilegium im Innern, während die Protection gegen außen Prinzip war. Jede Provinz oder jede Stadt hatte ihre Specialität. York machte alleine die Decken und Norwich war im Besitz des ausschließlichen Privilegiums Wolle zu spinnen.

Eine der Folgen des Wachstums der englischen Industrie war der Mangel an Arbeiter, er machte sich unerträglich Ende des 15. Jahrhunderts. Auch diesmal half Flandern England aus. Geschickte Weber, einsichtsvolle Fabrikanten, gezwungen während der Religionskämpfe, welche die Verwaltung des Herzogs von Alba bezeichneten, die Niederlande zu verlassen, zogen zu Läufenden hinüber. Die Regierung Elisabeths gab den unglücklichen Glaubensgenossen Asyl und Schutz, und die Tuchindustrie nahm die Arme, welcher sie so nöthig bedurfte, mit Freuden auf. Von da an suchte die immer thätige englische Industrie Absatz im Ausland. Große Gesellschaften bildeten sich, um mit der Ferne Verbindungen anzuknüpfen. Zuerst bildete sich die russische Compagnie 1575, dann die türkische 1581, dann die afrikanische 1585 und endlich die ostindische im Jahre 1600.

Aber die Revolution von 1648 lähmte diesen Aufschwung des Handels, und die Tuchindustrie erfuhr einen Stillstand, welcher sich durch das Protektorat Cromwells hindurch bis zu den Stuarten ausdehnte. Aber noch einmal war es das Ausland, welches die siechende englische Industrie neu belebte, ein gewisser Bevere führte 1667 neue Verfahren des Färbens und des Appretirens der Tücher in England ein. England becleste sich, diese Neuerungen anzunehmen.

Die Revolution von 1688 bezeichnet den Beginn einer neuen Ära des Fortschrittes und Gediehens, welche noch heute dauert. Unter Wilhelm III. wurden Gesetze gegeben, welche den Zweck hatten, die Wollindustrie Islands der englischen zu opfern. Nach dem Tode der Königin Anna 1714 ermunterten die Fürsten des Hauses Hannover vielfach den Wollhandel, welcher dagegen viel dazu beitrug, sie auf dem Thron zu erhalten. Mehr als einmal stellten die Kaufleute Truppen zu Gunsten Georgs, der diese Dienste mit neuen Privilegien belohnte. Als ein solches Beispiel wird angeführt, daß ein Kaufmann aus Yorkshire, Namens John Nouth, von Georg II.

das Privilegium erhielt, keine Wasserzölle auf den Strömen zahlen zu dürfen. Die lange Regierung Georg III. von 1760—1820 war Zeuge der größten Blüthe britischer Fabrikation. Die immer wachsende Nachfrage von Seite des Auslandes veranlaßte einen unglaublichen Aufschwung, welcher durch neue Maschinen und durch die Anwendung der Dampfkraft unterstützt wurde. Große Vermögen wurden gemacht, es bildete sich gewissermaßen eine vierte Gewalt in England, die Geldaristokratie.

Angesichts dieses Fortschrittes der Fabriken war die inländische Produktion nicht mehr hinreichend, das nötige Rohmaterial herbeizuschaffen. An den Enden der Welt mußte der Handel das Material für die Webstühle zu Yorkshire auffuchen; Deutschland, Russland, Spanien, das Cap der guten Hoffnung, Ostindien, Südamerika und endlich Australien wurden in Anspruch genommen.

Es ist ein Studium ebenso merkwürdig als lehrreich, den Veränderungen der Ein- und Ausfuhr Großbritanniens in seinen Beziehungen mit jenen Ländern zu folgen. Das Total der Wolleinfuhr in Großbritannien, welches 1815 sich nicht über 12 Millionen £ belief, hat 1853 die enorme Höhe von 106 Millionen erreicht, deren größter Theil aus Australien kam. Dieses Land hat auf diese Weise in der Schafzucht einen wahren Reichthum gefunden, solider, dauerhafter und sittlicher, als der, welchen ihm seine Goldlager gewähren."

Wir glauben, diese interessante Skizze unsern Lesern mittheilen zu müssen, erlauben uns aber bei dem besonderen Gewichte, mit welchem in derselben die Maßregeln des Schutzzolles als diejenigen hervorgehoben werden, welche die englische Wollindustrie groß gemacht, daran zu erinnern, daß unsere Quelle eine schußzöllnerische ist, und daher nur das ins Auge faßt, ce qu'on voit und nicht das ce qu'on ne voit pas.

Zu letzterem gehört, um nur ein Beispiel anzuführen, die Wollindustrie Irlands, welche der englischen geopfert wurde. Sie blühte und gedieb ohne Schutz und Privileg. Sie wurde gewaltsam zerstört, darum sieht man sie nicht mehr, an ihre Stelle ist das Elend in Irland getreten.

Aber nicht nur in Irland selbst, in England war für die Masse das Elend die Tagesordnung, trotz aller Blüthe der Wollindustrie. Die Wollspinner und Wollweber waren Proletarier wie die anderen, so lange Schutzpol und Privilegium dauerte, sie leben erst wieder ein menschlich Leben, seitdem jene aufgehört, seitdem sie wohlfeiler Brod und die Fabrikanten kein anderes Hilfsmittel der Selbsternährung haben, als durch vergroßerte Production wohlfeiler zu produciren. In den 34 Jahren, von 1815 bis 1849, stieg die zur Verarbeitung eingeführte Wolle allerdings von 12 auf 70 Millionen, in den 4 Jahren aber, von 1849 bis 1853, fand die Steigerung zu der oben angeführten Menge von 106 Millionen deutschen Pfunden statt, es war die Steigerung 36 Millionen Pfunde in 4 Jahren der Handelsfreiheit, gegen 70 Millionen in 34 Jahren des Schutzzolles!

H a n d e l s b e r i c h t.

Bremen, den 11. Octbr. Der Seeschiffahrtsverkehr der letzten acht Tage umfaßt 23 angekommene und 73 (nach Ostfriesland, Hamburg, Schleswig, Amsterdam, Groningen, Memel, Danzig, Königsberg, Norwegen, engl. Häfen, Lissabon, St. Ubes, Cadiz, Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston, Cuba und Rio Grande) abgegangene Schiffe.

Der Haupt-Import war:

Von Newyork: 100 Brl. Terpentinöl.

" London: 51 Fss. Leinöl, 16 Kist. Indigo, 1 Bll. Cochenille, 1 Kist. Moschus.

" Hull: 170 Fss. Leinöl, 98 Bll. Baumwolle.

" Peterhead: 535 Brl. Herringe.

" Wick: 258 $\frac{1}{2}$, 40 $\frac{1}{2}$ Brl. Herringe.

" Groningen: 50 Fss. Oel.

" Amsterdam: 5 Tonn. Herringe, 1020 Säcke Caffee, 63 Pack. Tabak, 600 St. Käse.

Die Assuranz-Prämien sind jetzt, wie folgt, notirt.

Nach und von Bremen:	gehend	kommend
%	%	
Hamburg, Nieder-Elbe.....	1	1
Westküste von Jütland und Schleswig.	1 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
Jahde und Ostfriesland	1	1
Holland, Belgien.....	1 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
Ostküste Engl. u. Schottl. bis Peterhead	1 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$ & 3 $\frac{1}{4}$
London & Hull, pr. Dampfschiff	2	2 & 4
Wanser Küste	2	2 & 4
Westküste Englands, Irland	2	2 & 4
Englische und franz. Canal-Häfen	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
Bay von Biscaya.....	1 $\frac{3}{4}$	2
Portugal und Spanien bis Gibraltar	1 $\frac{3}{4}$	2
Mittelmeeres Meer bis Neapel	2	2 $\frac{1}{4}$
Adriatisches Meer	2 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$

Alexandrien, Smirna, griech. Archipel	2 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$
Constantinopel	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{3}{4}$
Schwarzes Meer, Asowsche Meer	3 $\frac{1}{2}$ & 4 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ & 4 $\frac{1}{2}$
Gothenburg, Sundhäusern, Ostk. von Südl.	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{3}{4}$
Ostsee, Lübeck bis Stettin	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{3}{4}$ & 2
Ostsee, Danzig bis Memel	2 $\frac{1}{4}$ & 2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{4}$ & 2 $\frac{1}{2}$
Stockholm	b. 15. Octbr.	2 $\frac{1}{2}$
Russische Häfen	—	—
Norwegen bis Bergen incl.	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{3}{4}$
Norwegen, von Bergen bis Hammerfest	2 $\frac{1}{2}$ & 2 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{1}{2}$ & 2 $\frac{3}{4}$
Archangel	—	—
Grönland, hin und zurück	—	—
Davis-Straße dersel.	—	—
Nordamerica, atlant. Häfen b. 15. Oct.	1 $\frac{3}{4}$	2
Quebec	—	—
Newyork pr. Dampfschiff	1 à 1 $\frac{1}{2}$	1 & 1 $\frac{1}{4}$
St. Thomas, Portorico	b. 15. Oct.	1 $\frac{1}{2}$
Havanna, Jamaica, Manzanilla, Santiago	—	b. 15. Sept.
Gibara	b. 15. Oct.	1 $\frac{3}{4}$
Havana, Trinidad	do.	2
Neworleans, Mobile	do.	2
Galveston	do.	2 $\frac{1}{4}$
Tampico	do.	3 $\frac{1}{4}$
Vera Cruz, Yucatan	do.	2 $\frac{1}{2}$
St. Martha	do.	2
LaGuayra, Porto Cabello, Maracaibo do.	1 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{1}{4}$
Giudad Bolivar	do.	2
Brasilien	do.	1 $\frac{3}{4}$
La Plata Strom	do.	2
Westküste von Africa	do.	2
Capstadt, Algoa Bay	2 $\frac{1}{4}$ & 2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{4}$ & 2 $\frac{1}{2}$
Westk. v. Südamer. bis Lima b. 1. Nov.	2 $\frac{1}{2}$ à 2 $\frac{3}{4}$	3 à 3 $\frac{1}{4}$
Westküste von Mexico	do.	3
Californien	3 $\frac{1}{2}$ & 5	3 $\frac{1}{2}$ & 5
Ostindien, engl. u. holl. Besitz., Adelaïde	2 $\frac{1}{2}$	3
China, Manila	do.	3
Port. u. span. Flagge 1 $\frac{1}{2}$ % höher.	—	—

Frei von Kriegsmaut.

Wechsel-Course:	
Hamburg, 300 Mark Bco.	K. S. 138
	2 Mt. 136 $\frac{3}{4}$
Amsterdam, 250 fl. Cour.	K. S. 129 $\frac{1}{2}$
	2 Mt. 128 $\frac{1}{2}$
London	K. S. 612
	2 Mt. 607

Andere Course nicht notirt.
Disconto der Disconto-Gasse 5%
Preuß. Courant 108 $\frac{1}{8}$ —108 $\frac{1}{2}$.

Im Laufe der verflossenen Woche sind von nordamerikanischen Tabaken 48 Fss. Virginie, ord. bis fein, 334 Fss. Kentucky, ord. bis fein, 407 Fss. Stengel, Virginie und Kentuck, verkauft. Lager: 1025 Fss. Maryland, 838 Fss. Virginie, 3851 Fss. Kentucky, 1872 Fss. Stengel. Die Umsätze in Westindischen und Südamerikanischen bestanden nur aus: 193 Ser. Yara, 231 Ser. Domingo, div. Gattungen, 253 Pck. Portorico in Blättern, 50 Körbe Barinas in Blättern und 52 Pck. Columbia in Blättern (Giron), welche ohne bemerkenswerthe Preisveränderungen abgeschlossen wurden. Vorräthe erster Hand bestehen in ca. 1560 Ser. Havana (Gab.), ca. 6125 Ser. Cuba, ca. 7650 Ser. Domingo, ca. 725 Kst. Seedleaf, ca. 9200 Pck. Portorico in Blättern, ca. 800 Körbe Barinas in Rollen, ca. 2175 Körbe Barinas in Blättern, ca. 1150 Pack. Columbia in Blättern, ca. 7875 Pck. Brasil in Blättern, ca. 300 Kst. Florida. — Caffee. Die an den Markt gebrachten farbigen Domingos fanden zu 10 $\frac{1}{4}$ —10 $\frac{1}{2}$ % prompt Nehmer. Von Brasil wurde einiges, besonders in farbiger Ware, die gefragt bleibt, für den Versand genommen. In den übrigen Sorten ist keine Veränderung in den Preisen zu bemerken. Verkauft 600 Säcke Domingo. Die für Assuradeurs Rechnung verkauften 30 Drh Portorico waren in unserm letzten Berichte bereits als verkauft angeführt. — Von rohem Zucker wurden 214 Kst. guter mittel weißer Havana, 1119 Kst. brauner und ord. gelber Havana, 140 Körbe gelber Java, 4 Kst. 85 Säcke weißer Bahia, 1275 Säcke brauner und gelber Pernambuco verkauft. Da von Melis wenig disponibel war, so konnten nur ca. 3000 Brode Melis und Raffinade, ca. 250 Töpfe und Kisten Candis begeben werden. — Baumwolle mehr gefragt und wurden 896 Packen Nordamerikanische und 150 Ballen Westindische verkauft. — Thee fest, jedoch ohne Umsatz. — Reis bleibt auch in dieser Woche sehr lebhaft gefragt und fanden bei einer Steigerung von ca. 1 $\frac{1}{8}$ %

für Urracan und Java, und $\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{3}$ f für Caroliner, bedeutende Umsäfe Statt. Verkauft wurden 460 Fss. Caroliner, 12,000 Ball. div. polirter Ostindischer, größtentheils Urracan Peranca auf November und December Lieferung. Der Vorrath von Caroliner in erster Hand ist geräumt. — Färbewaren fest; ca. 190 m. St Domingo Blauholz sind auf Lieferung verkauft. Außerdem wurden zu erhöhten Preisen 1063 f. Blauholzextrakt ebenfalls auf Lieferung begeben. — Gewürze. Pfeffer und Piment fest und fanden davon kleine Parthien aus der zweiten Hand Nehmer. Von geschältem Jamaica Ingber sind 21 Verl. gekauft. — Früchte. Für den laufenden Bedarf wurde von Corinthen und Rosinen das Benötigte genommen. — Wachs, Westind. 43 Seron. kamen zum Abschluß. — Harz. Zu festen Preisen sind ca. 1350 Fss. in loco und auf Lieferung gekauft. — Häute. Bei unveränderter guter Frage wurde nur wegen Mangel an Auswahl der Vorrath von 2700 St. Ostindische Häute gekauft. 447 St. Jamaica und 147 St. Domingo kamen am 11. d. in Auctio. Vorrath ca. 13,500 St. Buenos Ayres Häute und 600 St. Bahia Häute, leitere noch nicht gelandet. — Felle. Hirsch- und Kalbfelle gefragt; ohne Vorrath. — Heeringe. Von Schottischen trafen ca. 1200 Tonn. ein, wovon ca. 560 Tonn., theils vor und gleich nach Ankunft begeben wurden. Von Holländischen Woll- wurden einige Tonnen zugeführt, wofür 18 f gesfordert wird; außerdem gingen noch ca. 36 Tonn. Bremer aus dem Markt. — Theer. Von Stockholmer wurden 200 Tonn. angebracht, wovon der größte Theil unten von Bord disponirt. — Gederholz, wildes. ca. 100/m. St sind verkauft. — Pottasche. Es wurden ca. 50 Fss. Amerikan. Stein- vom Lager gekauft und dafür die Notirungen angelegt. Petersb. und Amerikan. Perl- ohne Umsäfe. — Fettwaren. Ohne erhebliche Umsäfe blieben dennoch die Preise sehr fest und bei den kleinen Vorräthen der mehrlsten Artikel konnten Aufträge auch nur zu höheren Preisen ausgeführt werden. Verkauft wurden 30/m. St Engl. Leinöl auf Lieferung. Rüböl wegen Mangel in loco sehr hoch bezahlt. auf Lieferung wenig angeboten. Zugeführt 45/m. St Rüböl und 50/m. St Leinöl waren schon früher verkauft. — Getreide. Weizen bedang 5 à $7\frac{1}{2}$ f über die letzten Notirungen, und bei dem mangelnden Vorrathe fanden einige kleine Zufuhren dazu für den Platzbedarf ihre Verwerthung. Roggen anfangs etwas billiger begeben, erhöhte sich aber bald wieder und wurden zu den höchsten Preisen ca. 200 f. gekauft. Es befindet sich nur noch wenig Disponibles im Markt. In Sommer-Getreide wenig Aenderung, doch wird der Mangel an Zufuhren von neuer Gerste sehr fühlbar. Nappasamen zu den höheren Notirungen abgeschlossen und geräumt.

Schiffsexpeditionen.

Nach San Francisco: (Via Valparaiso), Helvetien, Capt. Bonzen, im Laufe des nächsten Monats.
 " Laguayra u. Porto Cabello: Henriette, Capt. W. Greve, Unf. Oct.
 " Galveston: Antoinette, Capt. H. H. Wicke, am 15. Octbr.
 " " Teras, Capt. G. Lohmann, am 1. Novbr.
 " Neworleans: Roland, Capt. H. Reichl, am 15. Octbr.
 " " Schlosser, Capt. J. D. Schwarz, am 15. Octbr.
 " Newyork: Alfred, Capt. D. Pundt, am 15. Octbr.
 " " Hermine, Capt. Roschen, am 15. Oct.
 " " Republik, Capt. W. Wenke, am 15. Octbr.
 " " Richard Cobden, Capt. B. Balleer, am 15. Octbr.
 " " Catharina Duckwih, Capt. G. Homeyer, am 15. Oct.
 " Baltimore: Präsident, Capt. D. Meyer, am 15. Octbr.
 " Philadelphia: Elisabeth, Capt. G. E. Sammy, am 15. Oct.

Vermischte Notizen.

— Die Goldausfuhr aus Australien betrug im Jahre 1853:

548,052 Unzen von Sydney		
2,545,260 " " Melbourne		
369,965 " " Adelaide		

zusammen 3,463,277 Unzen.

Die Ausfuhr aus Adelaide drückt jedoch nicht die Summe des in Süd-Australien gefundenen Goldes aus, welches nur etwa 10%, Anteil an der Ausfuhr von Adelaide hat. Es gelangt aber nach letzterem Orte viel Gold aus den anderen Provinzen Australiens, weil eine Assay-Office daselbst errichtet ist, welche auf jede Barre den wirklichen Werth nach dem Gou's auf London bemerk und sie so gewissermaßen zu Geld verwandelt. In obigen Ziffern sind die Summen nicht inbegriffen, welche durch die Goldsucher ohne Deklaration ausgeführt wurden, und die auf 103,896 Unzen geschätzt werden. Wenn einerseits diese Summe zugezahlt, andererseits 174,220 Unzen, welche zur See von Melbourne nach Sidney,

und 38,160 Unzen, welche von Melbourne nach Adelaide gebracht wurden, abgezogen werden, so bleibt als Resultat eine überseeische Ausfuhr von 3,354,793 Unzen, welche, à 4 £ pr. Unze, 13,419,162 £ geben. Hierzu sind noch 94,000 Unzen für Neusüdwales, 396,000 Unzen für Victoria und 90,000 Unzen für Südaustralien zu rechnen, welche dort zurückbehalten sind und als Gesamtproduktion 3,943,793 Unzen ergeben, eine Summe, welche hinter der von 1852, die auf 4,891,000 Unzen geschätzt wurde, bedeutend zurückbleibt.

— Die Eisenbahn von Mana nach Petropolis, die erste in Brasilien, ist den 30. April eröffnet worden. Sie ist $14\frac{1}{2}$ Kilometer lang.

— Im Jahre 1853 sind 370,148,000 Fr. Gold und Silber von England nach Frankreich gegangen. Im ersten Semester 1854 betrug die ganze Ausfuhr edler Metalle aus England 385,799,000 Fr., von welchen 232,414,000 Fr. nach Frankreich gingen.

— Im Departement de Nord in Frankreich hat man kürzlich erfolgreiche Versuche gemacht, Alkohol aus Mais zu ziehen. Der Mais soll an Alkohol ergiebiger als der Wein und Melasse sein. Ebenso ist dort aus havariertem Reis mit Vortheil Alkohol gewonnen worden.

— Im Jahre 1853 wurden von der Weser pr. Dampschiff nach England expediert:

Hornvieh	Schafe	Kälber	Schweine	Pferde
Bon Brak in 29 Fahrten	2148	147	—	1 3
" Grossensiehl in 23 Fahrten	2044	41	3	2 1
Im Jahre 1853 wurden im Hafen von Brak eingeschifft:				
nach Newyork in 25 Schiffen	4212	Auswanderer		
" Neworleans "	3	823	"	
" Galveston "	5	839	"	
" Baltimore "	2	424	"	
" Philadelphia "	1	90	"	
		6388 Auswanderer		

— Im Hafen von Quebec kamen an bis 19. August d. J.

Flagge	Schiffe	Gehalt
Großbritannien	732	299993 Ton.
Bereinigten Staaten	51	39656 "
Norwegen	55	21000 "
Preußen	9	3589 "
Bremen	4	1840 "
Portugal	10	1538 "
Schweden	3	1012 "
Frankreich	2	455 "
Hamburg	1	443 "
Mecklenburg	1	259 "
Oesterreich	1	195 "
	869	369,979 Ton.
in 1853	771	316,659 "
Zahl der Passagiere		
	1853	1854 Vermehrung
von England	6825	13828 7003
" Irland	10928	11843 915
" Schotland	3512	4474 962
" Norwegen	4390	5387 997
" Deutschland	2135	4403 2268
" Schweden	—	110 110
" Andere Häfen	362	550 188
	28152	40595 12443

Unter den Einwanderern aus England kamen 8978 von England, worunter 4754 Fremde, vorzugsweise Deutsche, so daß die Zahl der eingewanderten Nicht-Britten auf 15,000 steigt.

— Memel. Nach der Ostz. interessiren bei dem Brande außer der Gothaer, Triester und verschiedenen Englischen Gesellschaften, deren Beteiligung noch nicht im vollen Maße bekannt ist, nach Abzug der Summen, welche ihnen ersetzt werden, weil sie bei anderen Gesellschaften Rückversicherungen nahmen: die National=Ver sicherungs=Gesellschaft mit 180,000 £, die Aachen-Münchener mit 56,000 £, die Magdeburger mit 104,000 £, die Silesia mit 100,000 £, die Colonia mit 83,000 £, die Berliner mit 70,000 £, die Elberfelder mit 200,000 £, die Borussia mit 15,000 £, die Leipziger Brand- mit 20,000 £.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von C. Schünemann's Verlagsbuchhandlung.

Hierbei eine Beilage.